

Predigt am Sonntag Okuli (12.03.2023) in Crailsheim

Lukas 22, 47- 53

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 47 Als Jesus aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen.**
- 48 Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?**
- 49 Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?**
- 50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab.**
- 51 Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.**
- 52 Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen?**
- 53 Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

es ist eine spannungsgeladene Szene. Hier Jesus mit seinen Jüngern, da Judas, der sich mit einer zunächst noch nicht genauer erkennbaren Gruppe Jesus nähert. Der Versuch von Judas, Jesus zu küssen. Dann eskaliert es - der gewaltsame Widerstand von einem der Jünger. Was wird jetzt passieren?

Ist das der Auftakt zu einem großen Gemetzel? Die Truppe der Hohenpriester und Hauptleute des Tempels mit ihren Diener hätten allen Grund, zurückzuschlagen. Schließlich sind sie angegriffen worden. Einer von Ihnen ist erheblich verletzt worden.

Spannung liegt in der Luft. Es spricht viel dafür, dass jetzt alles eskaliert. Einer hat schon sein Ohr verloren. Die Gruppe um Jesus steht kurz davor, alles - und nicht zuletzt ihr Leben - zu verlieren.

Und genau in dieser Situation passiert etwas Atemberaubendes: Jesus heilt. Von allen Evangelisten erzählt nur Lukas davon. Und es ist so wertvoll, dass er es tut. Was für ein Geschehen: Mitten im größten Unheil, in dem Moment, in dem alles Unglück auf Jesus hereinzubrechen droht, schafft er Heil. Heil mitten im Unheil. Glück im Unglück.

2. _____

Wenn wir gewöhnlich von Glück im Unglück reden, dann meinen wir, dass es nicht so schlimm gekommen ist, wie es hätte kommen können.

Wir hatten zum Beispiel Glück im Unglück als wir vor etwas mehr als einem Jahr eine Autopanne hatten. Auf der langen Fahrt zurück von den Schwiegereltern in Hamburg, mit unseren drei kleinen Kindern, hatten wir einen Motorschaden. Aus vorbei. Von einem auf den anderen Augenblick wollte das Auto nicht mehr weiter. Wir rollten noch die Abfahrt herab, an der wir uns in dem Augenblick befanden und kamen zum Stehen. Es ging nicht weiter.

Wäre das irgendwo mitten auf der Strecke zwischen Hamburg und Nürnberg passiert, dann wäre es sehr viel schlimmer gekommen. Spät am Abend irgendwo ein Quartier suchen. Warten bis das Auto repariert ist oder ein Ersatzauto kommt...

Aber wir hatten Glück im Unglück: Die Autobahnausfahrt war die von Nürnberg, wo wir sowieso abfahren wollten. Und so konnten wir neben dem Pannendienst auch einen Freund anrufen, der meine Frau und die Kinder mit Sack und Pack nach Hause brachte. Glück im Unglück eben.

3.

Passt in unserm heutigen Predigtwort die Bezeichnung: „Glück im Unglück“ auf die Beteiligten? Nur auf den ersten Blick. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass mit diesem Heil im Unheil ganz anderes gemeint ist.

Der Knecht des Hohenpriesters hat ja nicht einfach Glück im Unglück gehabt. Das hätten wir vielleicht sagen können, wenn es bei dem abgeschlagenen Ohr geblieben wäre. „Na, da hat er ja noch mal Glück im Unglück gehabt, dass es ihn nur am Ohr erwischt hat. Wäre er etwas seitlich getroffen worden, hätte es ihm wohl die Halsschlagader durchtrennt. Dann wäre alles aus und vorbei gewesen. Also: Glück im Unglück!“

Aber es bleibt ja nicht dabei. Jesus klebt kein Pflaster auf die Wunde, lindert nicht ein wenig die Schmerzen, sodass das Leid irgendwie zu ertragen bleibt. Nein, nicht Glück im Unglück - sondern Jesus bringt Heil. Das heißt: Er macht alles wieder gut. Das Ohr ist wieder vollständig geheilt.

Es ist nicht Glück im Unglück, sondern Heil statt Unheil.

4.

Wenn wir nun allerdings auf Jesus selbst schauen, können wir da von Glück im Unglück reden? Auf den ersten Blick scheint es fast so. Jesus kann die Lage beruhigen. Das große Gemetzel bleibt aus. Seine Jünger und er verlassen den Garten Gethsemane lebendig. Alles noch mal gut gegangen, so scheint es. Glück im Unglück.

Und doch passt diese Redewendung an dieser Stelle gar nicht. Denn der qualvolle Tod, auf den Jesus am Kreuz zugeht, ist sicherlich viel unangenehmer gewesen, als wenn er in einem Schwertkampf im Garten Gethsemane gefallen wäre. Da wäre ihm wahrscheinlich vieles erspart geblieben!

Nein, für Jesus gilt das ganz und gar nicht. Er hatte nicht Glück im Unglück, sondern er erfuhr Unheil statt Heil.

5.

Wo für den Knecht alles wieder gut wird, wird für Jesus gar nichts gut.

Der eine kann sein Glück kaum fassen, der andere geht seinem Unglück entgegen. Der eine findet Heilung, über den anderen bricht das Unheil herein.

Es ist wie bei einer Kinderwippe. Wenn der eine in die Höhe gehoben werden will, muss der andere zu Boden gehen.

So wird dieser Knecht zu einem Urbild für uns Christenmenschen. Durch das Unheil, das über Jesus hereinbricht, wird unser Leben wieder heil. Sein Tod ist unser Leben. Sein Unglück ist unser Glück.

Und gleichzeitig muss ich bekennen: Ich habe zu seinem Unglück beigetragen. Jesus hat auch meine Sünde getragen. Aber weil er das getan hat, deshalb gibt es Heil in unserem oft allzu unheilvollen Leben.

6.

Nun ist das ja mit dem Heil so eine Sache. Das Heil, das Jesus Christus gebracht hat, können wir nicht sehen, nicht anfassen, wir können es uns nicht auszahlen lassen, um damit irgendwas Besonderes zu unternehmen.

Und entsprechend verfahren manche Menschen so, dass sie lieber Glück im Unglück hätten, als Gottes Heil im Unheil des Lebens. Lieber der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach. Ein klein wenig Glück, das wär's doch! Das ist doch allemal genug!

Es ist, als hätte der Knecht im Garten Gethsemane gesagt: „Ach, Jesus, lass gut sein. Brauchst mich nicht zu heilen. Es war ja nichts Schlimmeres - ich hab ja noch mal Glück im Unglück gehabt.“

Wie unsinnig wäre das: Einen, der heilen will, abzuweisen. Einen, der Heil schenkt, zurückzuweisen. Sich lieber mit dem beherrschbaren Unbehagen des Lebens abzufinden, als alles wieder gut werden zu lassen.

Aber genau das ist das Evangelium: Gott kommt in die Welt, um dein und mein Leben nicht einfach nur etwas zu verbessern, etwas erträglicher zu gestalten. Nein, sondern Gott hat es in Christus wieder gut gemacht: ganz gut, ganz heil, ganz frei von allem, was es belastet.

7.

Mit Recht kannst du jetzt sagen: „Aber ich merke doch gar nichts davon. Ich plage mich herum mit Krankheiten. Und dieser vermaledeite Krieg! Und darüber hinaus ist die Beziehung zu meinen Freunden oder zu meinem Partner auch nicht mehr, wie sie mal war. Ich bin unzufrieden mit mir selbst. Es fällt mir schwer, mich selbst anzunehmen. Das sind die Probleme, mit denen ich mich im Alltag rumplage. Da hilft mir die abstrakte Rede vom ‚Heil‘ doch auch nicht wirklich weiter!“

Aber, lieber Bruder in Christus, liebe Schwester im Herrn: Lass dich nicht verunsichern. All das gehört dazu. Die Zeit der Finsternis, wie Jesus sie nennt, dauert noch an. Der Schatten der Sünde und des Todes fällt bis heute auf diese Welt. Und doch ist das Heil, das Gott uns geschenkt hat, keine Utopie. Es ist Wirklichkeit.

Denn Jesus Christus ist seinen Weg durch die Finsternis gegangen, weil er sich noch in der Situation der Gottesferne von seinem himmlischen Vater gehalten wusste. Weil er gewiss war, dass dies nicht das letzte Wort war. Dies hat ihm die Kraft gegeben, diesen Weg für uns zu gehen und sich nicht aus dem Staub zu machen.

In gewisser Weise gilt das auch für uns. Wir können Jesus zwar nicht einfach nachahmen. Aber ich bin gewiss, dass auch wir dadurch Kraft für unser Leben finden, dass wir uns von Gott gehalten wissen. Auch wir schöpfen Kraft für unsere Wege durch die Finsternis, weil wir um die Nähe dessen wissen, der für uns alles wieder gut gemacht hat.

8.

Denn die Zeit der Finsternis dauert nicht ewig. Damals, als Jesus auferstanden ist zu Ostern, hat ihr Countdown begonnen. Auch wir werden unser Ostern erleben. Wir werden auferstehen. Licht wird in unser Leben strahlen, dorthin, wo Finsternis war. Und die ersten Strahlen brechen von dort aus schon in unser Leben hier und jetzt.

Und so werden wir nicht einfach Glück im Unglück haben, sondern alles wird heil werden, was vorher und auch jetzt noch so oft gebrochen, krank und verletzt war. Wir werden nicht Glück im Unglück haben: Wir werden Heil statt Unheil haben. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Was Gott tut, das ist wohlgetan (ELKG² 547)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)